

Symposion 2025
Spiritualität
Erfüllung - *Flow* - Verführung

Freitag, 10.10. bis Sonntag, 12.10. 2025

Spiritualität

Erfüllung - Flow - Verführung

Symposion • Konzerte • Liturgie
Brixen | 10.-12. Oktober 2025

Stiftung Musik Brixen

Großer Graben 29
I-39042 Brixen
www.musikbrixen.it // info@musikbrixen.it
Präsident: Paul Gasser
Künstlerischer Leiter: Josef Lanz



Freitag, 10. Oktober

17.00 Uhr Cusanus Akademie Brixen

Eröffnung – Begrüßung

Paul M. Zulehner:

Spiritualität in einer säkularen Kultur

> 19.30 Uhr Dom Brixen

Konzert

BachWerkVokal Salzburg

Gordon Safari, Leitung

„Credo - Der sich verlässt auf Gottes Trost“

Kantaten und Motetten von Johann Sebastian Bach

Samstag, 11. Oktober

Cusanus Akademie

Referate

9.00 Uhr **Michael Blume:**

Religiosität, Musikalität und Flow - Was unser Gehirn so fantastisch macht

10.00 Uhr **Markus Michael Riccabona:** Enchantment -
Spiritualität in der Musik: Erfüllung oder Verführung?

11.30 Uhr **Jörn Peter Hiekel:**

Spiritualität in der Musik heute

> 18.00 Uhr Kirche des Priesterseminars Brixen

Konzert

Severin von Eckardstein Klavier

Robert Schumann, Richard Strauss, Ferruccio Busoni, Nikolai Medtner, Alexander Skjabin, Franz Schubert, Olivier Messiaen

Sonntag, 12. Oktober

> 10.00 Uhr Dom Brixen

Gottesdienst mit **Generalvikar Eugen Runggaldier**

Direktübertragung im Rundfunk von RAI Südtirol

Stiftschor Innichen, Kirchenchor Enneberg

Heinrich Walder: Missa brevis in Es

Wenn die Musik fließt - zwischen „Flow“ und Transzendenz

Die Spiritualität der Musik erschöpft sich nicht in ihrem liturgischen Gebrauch. Sie liegt in ihrer Fähigkeit, das Unsagbare auszudrücken und eine Brücke zwischen dem Immanenten und dem Transzendenten zu schlagen. Diese spirituelle Erfahrung kann sich als tiefe innerliche Erfüllung, als Gefühl des Ganzseins und der Verbundenheit mit etwas Größerem offenbaren.

Im Schnittfeld von Musik und Spiritualität ist das Wort „Flow“ ein wiederkehrender Begriff. Die Musik birgt die Gefahr, dass ihre ästhetische Anziehungskraft und ihre emotionale Intensität – im s.g. „Flow“-Erlebnis – zu einem Selbstzweck werden. Dabei geht der eigentliche Inhalt, die Botschaft oder die strukturelle Tiefe des Werkes verloren. Die Musik „verführt“ mit ihrer eigenen Schönheit und wird zum Selbstzweck, anstatt dem Geist zu helfen, sich dem Urschönen und Wahren zuzuwenden, hin zu jener Quelle, aus der alle Schönheit strömt und die wir in der Sprache der Religionen „Gott“ nennen. Die Grenze zwischen authentischer spiritueller Erfahrung und rein ästhetischem Genuss wird fließend. Die Spiritualität wird auf ein individuelles Hochgefühl reduziert, sie wird beliebig und unter Umständen auch gefährlich.

Die Aufgabe einer reflektierten Musikphilosophie ist es nicht, den Begriff „Flow“ zu verdammen,

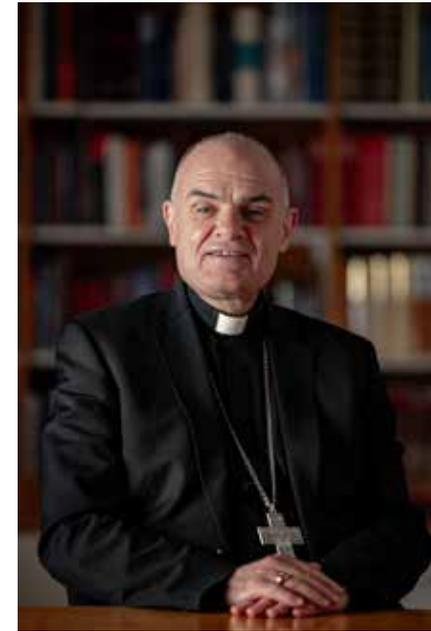
sondern sich dieser Ambivalenz bewusst zu sein. Der „Flow“ kann ein Tor zur Spiritualität sein – ein Geschenk, das es ermöglicht, sich ganz dem Moment und der Faszination der Musik hinzugeben. Doch er muss immer wieder kritisch hinterfragt werden: Wozu dient er? Wo führt er hin?

Die wahre Spiritualität der Musik liegt vielleicht genau in dieser Spannung: Sie nutzt die sinnliche Kraft des „Flow“, um sich nicht in ihr zu verlieren, sondern um durch sie hindurch auf etwas zu verweisen, das über sie selbst und das Individuum hinausgeht. Es gibt mehr als den Augenblick, mehr als die Emotion, mehr als das Vordergründige und das rein Ästhetische. Wir Menschen brauchen mehr, weil wir mehr sind! Der christliche Glaube hat uns für dieses „Mehr“ Entscheidendes zu sagen und zu schenken.

In diesem Sinne ist musikalische Spiritualität eine echte Erfüllung – eine Antwort auf die Sehnsucht nach Sinn und Tiefe, auf die Frage nach Gott.



+ Ivo Muser, Bischof





Seit fast vier Jahrzehnten bietet die *Stiftung Musik Brixen* ein hervorragendes Programm, das die Südtiroler Kulturszene um einen besonderen und faszinierenden musikalischen Aspekt bereichert.

Das diesjährige Symposium von *Musik und Kirche* steht unter dem inspirierenden und zugleich herausfordernden Motto „Spiritualität: Erfüllung - Flow - Verführung“.

In unserer schnelllebigen Zeit, die von Unsicherheit und oft auch innerer Leere geprägt ist, wächst das Bedürfnis nach Tiefe, nach Sinn und nach Verbindung. Spiritualität zeigt sich dabei nicht mehr nur im klassischen religiösen Kontext, sondern in vielfältigen Formen: Ob als persönliche Erfahrung, als kollektives Phänomen oder als Zusammenspiel zwischen Körper, Geist und Seele. Das Medium Musik schafft für die Spiritualität einen Ort der Begegnung, denn wahre Spiritualität lebt von Dialog, Auseinandersetzung und Gemeinschaft.

Ich danke allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihr leidenschaftliches Engagement im Zeichen der geistlichen Musik und für die Organisation des Symposiums 2025.

Allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern wünsche ich wohlthuende und mitreißende Klänge, anregende Gespräche und vielleicht sogar den einen oder anderen Moment des „flow“ und der Erfüllung.

Philipp Achammer
Landesrat

Mit großer Freude heißen wir Sie zum Symposium von *Musik und Kirche* in Brixen willkommen – einer Veranstaltung, die weit über die Grenzen unserer Stadt hinausstrahlt und zugleich tief in ihrer Geschichte verwurzelt ist. Dieses Symposium ist nicht nur ein kulturelles Highlight, sondern auch ein lebendiger Ausdruck der Verbindung von geistlicher Tiefe und musikalischer Vielfalt, wie sie in unserer Stadt seit Jahrhunderten gepflegt wird.

Brixen ist ein Ort, an dem Geschichte, Glaube und Kunst in einem besonderen Einklang stehen. Das Symposium führt diese Tradition fort und schenkt uns wertvolle Impulse für Gegenwart und Zukunft. Es bereichert unsere Gemeinde, eröffnet Raum für Begegnung und Dialog und lässt uns die Kraft der Musik als verbindende Brücke zwischen Menschen und Kulturen neu erleben.

Unser herzlicher Dank gilt den Veranstaltern, die mit großem Engagement und Weitblick dieses bedeutende Ereignis möglich machen. Besonderer Dank gilt Herrn Präsident Paul Gasser, Frau Vizepräsidentin Claudia Messner und dem künstlerischen Leiter Josef Lanz – Ihre Leidenschaft und Ihr Einsatz sind ein Geschenk für unsere Stadt und für alle Teilnehmenden des Symposiums.

Wir wünschen dem Symposium einen inspirierenden Verlauf, bereichernde Begegnungen und viele bewegende Momente. Möge es dazu beitragen, dass Brixen weiterhin ein Ort bleibt, an dem Musik und Kirche gemeinsam neue Wege gehen – offen, lebendig und voller Hoffnung.

Ferdinando Stablum
Vizebürgermeister

Andreas Jungmann
Bürgermeister

Bettina Kerer
Stadträtin



Spiritualität ist die Suche, die Hinwendung, die unmittelbare Anschauung oder das subjektive Erleben einer sinnlich nicht fassbaren und rational nicht erklärbaren transzendenten Wirklichkeit, die der materiellen Welt zugrunde liegt. Wikipedia



Spiritualität hat es immer gegeben. In unserer Zeit hat jedoch das Streben nach Sinn und Transzendenz eine besondere Bedeutung erlangt. Es ist zu einem gesellschaftlichen Megatrend geworden. Im Zuge eines allgemeinen Festival-Booms wurden auch verschiedene Festivals und Konzertreihen gegründet, die sich der Religion und der Spiritualität widmen.

Durch den Anstieg des Individualismus sowie angesichts von Kriegen, Umweltproblemen und Entfremdungserfahrungen entstehen Ängste, Zweifel und Sinnkrisen. In diesem Zusammenhang verspricht Spiritualität Sinn, Halt, Glück und Erfüllung.

Neurowissenschaftler konnten nachweisen, dass Spiritualität und Religion tief im Nervensystem verankert sind – in einem überraschend alten Teil des Gehirns.

Die Spiritualität ist zu einem Leitbegriff für eine individuell gelebte Religiosität geworden – und zwar sowohl bei Mitgliedern christlicher Kirchen als auch bei Menschen, die ihre individuellen spirituellen Erfahrungen unabhängig von großen religiösen Organisationen suchen. Das Spektrum der Spiritualität erfasst auch die Wellnesskultur, Narzissmus, Esoterik und New Age.

Musik, insbesondere die Klassik, spielt bei spirituellen Erlebnissen eine wichtige Rolle. Für den Komponisten John Cage hat die Musik den Zweck, „den Geist zu reinigen und zur Ruhe zu bringen, um ihn für göttliche Einflüsse empfänglich zu machen“.

Im Symposium „Spiritualität: Erfüllung - Flow - Verführung“ versuchen wir diesem Trend nachzuspüren, von Spiritualität in der Religion über individuell geprägte Spiritualität bis zur Spiritualität auf Abwegen.

Der Theologe Paul M. Zulehner plädiert für einen behutsamen und zugleich ernsthaften Dialog mit spirituell orientierten Menschen – auch und gerade dann, wenn diese außerhalb der Kirchenmauern nach Erfüllung suchen.

Der Religions- und Politikwissenschaftler Michael Blume kam über die Hirnforschung zur Religiosität – die damals so genannte „Neurotheologie“. In seinem Vortrag schildert er die neuronalen, evolutionären und kulturellen Entsprechungen zwischen Religiosität, Musikalität und Spiritualität.

Markus Michael Riccabona beschäftigte sich in seiner Jugend mit der Spiritualität östlicher Religionen sowie Esoterik und Okkultismus. Er erforschte und lehrte esoterische Praktiken, vor allem Klangheilung, Mantras und Runenmagie. Nach einschneidenden Bekehrungserlebnissen in den Jahren 2003 und 2004 distanzierte er sich davon und ist heute als Diakon Leiter des Referats für Kommunikation der Diözese St. Pölten.

In den letzten Jahren hat das Interesse an Religiosität und Spiritualität auch im Bereich der Neuen Musik deutlich zugenommen. Jörn Peter Hiekel bietet einen Überblick über die facettenreiche Gegenwartssituation, die auch vom Zen-Buddhismus bis hin zur Frage „sakraler Sehnsüchte“ in der heutigen Popmusik beeinflusst ist.

Die Musik von J. S. Bach bedeutet für viele, besonders in schwierigen Zeiten, Sinn, Halt, Glück und Erfüllung. Im Konzert am 10. Oktober führt das junge Ensemble BachwerkVokal Salzburg Kantaten und Motetten von Bach auf.

Interpreten beschäftigen sich in Werken zunehmend mit Religiosität und Spiritualität. So hat der deutsche Pianist Severin von Eckardstein für das Symposium ein Programm zusammengestellt, das aus seiner Sicht das Spirituelle besonders zum Ausdruck bringt.

Im abschließenden Gottesdienst mit Generalvikar Eugen Runggaldier singen der Stiftschor Innichen und der Kirchenchor Enneberg. Aufgeführt wird u.a. die „Missa brevis in Es“ von Heinrich Walder.

Josef Lanz
Künstlerischer Leiter

Freitag, 10. Oktober

17.00 Uhr Cusanus Akademie Brixen

Eröffnung des Symposions

Paul M. Zulehner

Spiritualität in einer säkularen Kultur

Sie kommen aus verschiedenen Winkeln moderner Kulturen: Gottessehnsüchtige wandern aus spirituell erschöpften Kirchen aus, Sinnsucher wiederum entfliehen der spirituell erschöpften säkularen Moderne. Irgendetwas stimmt nicht in unserer Lebensart, so eine verbreitete Grundstimmung.

Die Reaktion auf diese „Unstimmigkeit“ könnte bei den Betroffenen nicht unterschiedlicher sein: Während die einen flüchten, proben andere den Aufstand. Die einen suchen das Weite, andere die Weite. Solch gegensätzliche Vorgänge wohnen nebeneinander im Worthaus Spiritualität. Eine solche geistige Lage verlangt nach tieferer Auslotung. Und nach eigener Positionierung.

Zur Person:

Paul Michael Zulehner hatte 24 Jahre lang den weltweit ältesten Lehrstuhl für Pastoraltheologie an der Universität Wien inne. Seine wissenschaftliche und publizistische Tätigkeit strahlt weit über die Grenzen Österreichs aus; seine besondere Sorge gilt der Unterstützung der Kirche in Ostmittel- und Osteuropa und dem Dialog der Religionen.

Zulehner wurde am 20. Dezember 1939 in Wien geboren, er studierte in Innsbruck, Wien, Konstanz und München Philosophie, katholische Theologie und Religionssoziologie. Bereits als 22-Jähriger promovierte er in Innsbruck. Seine Dissertation aus dem Jahr 1961 trug den auch heute ungebrochen aktuell wirkenden Titel „Religion ohne Kirche?“. 1964 wurde er in Wien zum Priester geweiht.



Über die Stationen Bamberg und Passau führte Zulehners Weg an die Universität Wien, wo er von 1984 bis zum Herbst 2008 den Lehrstuhl für Pastoraltheologie innehatte. Von 2000 bis 2007 war er zudem Dekan der Katholisch-Theologischen Fakultät.

Von 1985 bis 2000 war Zulehner auch theologischer Berater beim „Rat der Europäischen Bischofskonferenzen“ (CCEE). Zulehner ist Mitglied der Europäischen und der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Für seine Forschungen wurde er vielfach ausgezeichnet und mit zwei Ehrendoktoraten (Erfurt und Cluj-Napoca) bedacht.

Im Jahr 2023 erhielt Zulehner den Großen Innitzerpreis fürs Lebenswerk und im August 2025 den Theologischen Preis der Salzburger Hochschulwochen.

Ein wichtiges publizistisches Organ, durch das sich Zulehner in aktuelle Debatten in Kirche und Gesellschaft einbringt, ist sein Blog <https://zulehner.wordpress.com>.

Konzert

BachWerkVokal Salzburg

Gordon Safari, Leitung

»Credo - Der sich verlässt auf Gottes Trost«

Kantaten und Motetten von Johann Sebastian Bach

„Herr, deine Augen sehen nach dem Glauben“

Kantate BWV 102

„Lobet den Herrn, alle Heiden“

Motette BWV 230

„Wer da gläubet und getauft wird“

Kantate BWV 37

„Jauchzet dem Herrn, alle Welt“

Motette BWV 160 Anh.

„Ich glaube, lieber Herr, hilf meinem Unglauben!“

Kantate BWV 109

Johann Sebastian Bach und sein Credo

Bachs Entwicklung als Komponist wäre ohne den christlichen Glauben explizit in seiner lutherisch-orthodoxen Ausprägung im Thüringen des späten 17. und frühen 18. Jahrhunderts nicht denkbar. Johann Sebastian wurde ja sprichwörtlich im Schatten der Wartburg in eine Umgebung und Familie hineingeboren, die zutiefst von der reformatorischen Theologie geprägt war. Die Bachs waren über Generationen eine hochangesehene Musikerdynastie, die vornehmlich aus Organisten, Kantoren und städtisch angestellten Musikern bestand und die über ganz Mitteleuropa verteilt eine Vielzahl prominenter Kirchenmusikstellen besetzte und prägte. Die enge Verbindung von Theologie und Musik also ist es, die Bach seit Kindertagen erlebt und die ihn sein ganzes Leben begleitet hat. Ursächlich für dieses Zusammenwirken von Wort und Ton im spirituellen Kontext ist letztlich die hohe Wertschätzung, die Martin Luther der *Musica* als einer Verkünderin des Glaubens zuwies. Und aus diesem Verständnis betrachtete Bach sein musikalisches Arbeiten und Komponieren. Seine Musik steht immer in dieser Bezüglichkeit, sei es Orgel- oder Claviermusik, seien es die Kantaten oder Passionen. Und somit ist das Komponieren und Musizieren für ihn immer gelebter, praktizierter Glaube. Sein künstlerisches Schaffen und Selbstverständnis definiert sich aus diesem Denken, dass die *Musica*, wie Luther sagt, eine Gabe Gottes sei und damit in einer verkündenden Funktion steht. Oft wird von Bach als dem „fünften Evangelisten“ gesprochen. Eine Zuschreibung, die ihm sicherlich überhaupt nicht gefallen hätte, da er sich nur in einer die Schrift ausdeutenden Funktion begreift, also im Bilde gesprochen als einen „Tonprediger“.

Vor dem Hintergrund des Symposiums „Spiritualität: Erfüllung-Flow-Verführung“ wurde ich von der Festivalleitung gebeten, ein Programm mit Bachschen Werken zu entwerfen, welches das Thema „Glaube - Spiritualität“ fokussiert. Meine Wahl

fiel auf die Kantaten „Wer da gläubet und getauft wird“ BWV 37 *Kantate auf Christi Himmelfahrt*, „Herr, deine Augen sehen nach dem Glauben“ BWV 102 *Kantate zum 10. Sonntag nach Trinitatis* und „Ich glaube, lieber Herr, hilf meinem Unglauben“ BWV 109 *Kantate zum 21. Sonntag nach Trinitatis*. Alle Kantaten thematisieren den Glauben zu ganz unterschiedlich liturgisch geprägten Zeiten des Kirchenjahres. Wird in der Himmelfahrtskantate der Glaube mit dem „Pfand der Liebe“ gleichgesetzt, also letztlich das lutherische Credo von *Sola Fide (allein durch den Glauben)* postuliert, so werden in BWV 102 apokalyptische Schreckensvisionen tonmalerisch inszeniert, um die Notwendigkeit einer wirklichen Umkehr bzw. einer Hinwendung zum Glauben drastisch zu formulieren. Die Dualität von Glaube und Zweifel ist schließlich das Thema der für das Ende des Kirchenjahres vorgesehenen Kantate BWV 109. Drei interessante Zugänge zum Thema Glaube und Spiritualität, die uns Johann Sebastian Bach und seine Librettisten hier eröffnen.

Die jubelnden Motetten „Lobet den Herrn, alle Heiden“ BWV 230 (*Psalms 117*) und das Pasticcio „Jauchzet dem Herrn, alle Welt“ BWV 160 Anh. (*Psalms 100*), das Bach nach einer Kantate von Georg Philipp Telemann (1681–1767) zu einer achttimmigen Motette umarbeitete, sind aus der Perspektive der Glaubenserfüllung von den Psalmisten gedichtet und von Bach komponiert worden. Jubelnde Musik, die befreit ist von der Suche nach und dem Ringen um den Glauben.

Ich wünsche Ihnen beim Hören und uns beim Musizieren dieser Musik, dass wir sie erleben, wie Bach sie erlebte: „*Zur Ehre Gottes und Recreation des Gemüths.*“

Gordon Safari, Künstlerische Leitung
Ensemble BachWerkVokal Salzburg



BachWerkVokal Salzburg

Ein Name, der Programm ist: Das Ensemble BachWerkVokal Salzburg wurde 2015 von Gordon Safari gegründet und definiert seinen zentralen künstlerischen Bezugspunkt im Vokalwerk Johann Sebastian Bachs. Es dauerte nicht lang, bis sich das Ensemble im Bereich historischer Aufführungspraxis in Österreich etablierte. Dies manifestiert sich u. a. in der Gestaltung einer eigenen Konzertreihe in der Christuskirche Salzburg. Mittlerweile gastiert das Ensemble BachWerkVokal international auf den bedeutenden Festivals für Alte Musik.

Hervorragende Musiker:innen aus Salzburg und ganz Europa finden bei BachWerkVokal zu einem Klangkörper zusammen, bestehend aus einem Vokal- und einem Instrumentalensemble. Am Vorbild der Barockzeit orientiert, sind die Musiker:innen gleichermaßen Solist:innen wie Tuttist:innen. Die Grenze zwischen „Solo“ und „Chor/Orchester“ wird damit aufgehoben, was ein sehr agi-

les und flexibles Musizieren ermöglicht. Als Resultat besticht der äußerst transparente und brillante Klang des Ensembles, der immer dem Text, seiner Verständlichkeit und seinem Ausdrucksgehalt verpflichtet ist.

Neben der intensiven Beschäftigung mit dem Vokalwerk Johann Sebastian Bachs wendet sich das Ensemble BachWerkVokal unter der Leitung von Gordon Safari immer wieder auch dem Schaffen anderer Barockkomponist:innen oder der Wiener Klassik zu. Auch der Wiederentdeckung und Erstaufführung bislang unbeachteter Musik der Barockzeit nimmt sich das Ensemble erfolgreich an. Außerdem ergänzen regelmäßige Musiktheaterproduktionen und besondere Konzertformate das Portfolio. Der Anspruch, Musik auf höchstem Niveau zu durchdringen, und die Freude an „unerhörten“ Interpretationen zeichnen das Ensemble BachWerkVokal aus.

Die Debüt-CD „Cantate Domino“ erschien 2019 beim Label MDG, gefolgt von „Jesu meine Freude“ (2021). Beide Einspielungen wurden von der Fachpresse hervorragend besprochen und für den *Opus Klassik*, den Preis der Deutschen Schallplattenkritik sowie die *ICM Awards* nominiert. Mit einem avancierten Programm, das einen thematischen Bogen vom Frühbarock bis in die Avantgarde spannt, erschien unter dem Titel „Genug“ (2022) das dritte Album des Ensembles, das für die Jahresbestenliste beim Preis der Deutschen Schallplattenkritik nominiert wurde. Auf der aktuellen CD „Jauchzet & lobet“ (2024), die in der Thomaskirche Leipzig aufgenommen wurde, präsentiert das Ensemble BachWerkVokal Salzburg festliche Kantaten und Motetten von Johann Sebastian Bach. Im November 2025 erscheint eine weitere Einspielung des Ensembles BachWerkVokal beim Label MDG mit Werken des katalanischen Barockkomponisten Francesc Valls (1671-1747).

Gordon Safari

Gordon Safari ist eine vielseitige Künstlerpersönlichkeit und lebt zurzeit in Salzburg / Österreich. Als Dirigent und Organist verfolgt er eine rege internationale Konzerttätigkeit. Ein Schwerpunkt seiner Tätigkeit ist die künstlerische Leitung des Ensembles BachWerkVokal, das er 2015 begründete und das von der Kritik als eines der interessantesten neuen Ensembles im Bereich der historischen Aufführungspraxis wahrgenommen wird.

Gordon Safari ist regelmäßiger Gast internationaler Festivals und Konzertreihen wie dem Südtirolfestival Meran, Tiroler Festspiele, Bachfest Leipzig, Telemann-Tage Magdeburg, BACH 300 - Thomaskirche Leipzig, Internationale Barocktage Melk, Bachfestival Arnstadt, Bachfest Eisenach, Choriner Musiksommer, Weingartener Spielzeit, Max-Reger-Tage Weiden, Staufener

Musikwoche, Barockfestival St. Pölten, Hohenloher Kultursommer, Internationale Fredener Musiktage, Aschaffener Bachtage, Haydnregion Niederösterreich, St. Pauler Kultursommer u.v.a.



9.00 Uhr **Michael Blume**

Religiosität, Musikalität und Flow - Was unser Gehirn so fantastisch macht

Als der Religions- und Politikwissenschaftler Michael Blume über die Hirnforschung zur Religiosität – die damals so genannte „Neurotheologie“ – promovierte, fiel ihm auf, dass keine andere Fähigkeit des menschlichen Gehirns der menschlichen Religiosität so ähnlich war wie die Musikalität. Vergleichbare Gehirnregionen werden beim Singen, Beten und Hören einbezogen und die neuronalen Netzwerke korrespondieren etwa im Ritual und Tanz. Auch soziale Vergemeinschaftungen wie auch Erfahrungen der Ich-Entgrenzung ähnelten sich verblüffend stark. Strenge Religionsgemeinschaften versuchen Musik zu regulieren, aber praktisch immer auch zu nutzen. Und gerade auch die Spiritualität bildet geradezu ein interdisziplinäres Bindeglied zwischen Musik und Religion.

In seinem Vortrag schildert Michael Blume die neuronalen, evolutionären und kulturellen Entsprechungen zwischen Religiosität, Musikalität und Spiritualität, weist aber auch auf Unterschiede hin. Er ist sich sicher: Als der Religions- und Musiksoziologe Max Weber (1864 – 1920) darüber nachsann, dass Menschen „religiös (un-)musikalisch“ sein könnten, da war er einem bedeutenden Zusammenhang auf der Spur, der sich inzwischen immer tiefer bestätigt. Und es gibt auch gute Nachrichten: Solange Menschen menschlich bleiben, werden Musikalität, Spiritualität und Religiosität nicht nur zu ihrem Erbe, sondern auch zu ihrer Zukunft gehören.



Zur Person:

Dr. Michael Blume studierte Religions- und Politikwissenschaft & promovierte über Religion in der Hirn- und Evolutionsforschung. Er ist Lehrbeauftragter am KIT Karlsruhe, Wissenschaftsblogger & christlich-islamischer Familienvater sowie Buchautor, u.a. „Gott, Gene und Gehirn“ (mit Rüdiger Vaas, 2013) und „Islam in der Krise“ (2017). Blume leitete u.a. ein deutsches Sonderkontingent zur

Aufnahme 1.100 jesidischer, von IS-Gewalt betroffener Frauen und Kinder aus dem Irak und ist seit 2018 Beauftragter der Landesregierung Baden-Württemberg gegen Antisemitismus und für jüdisches Leben. Auf „Natur des Glaubens“ bloggt er seit vielen Jahren für das Fediversum, Wissenschaft und Demokratie, gegen antisoziale Medien, Verschwörungsmymen und den Niedergang Europas.

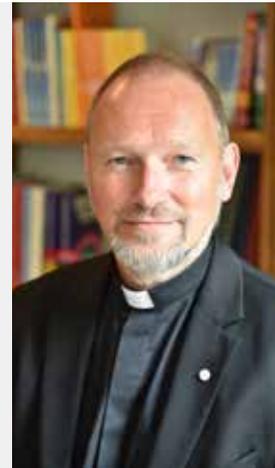
Enchantment – Spiritualität in der Musik: Erfüllung oder Verführung?

Musik ist eine universelle Sprache, die Menschen tief berühren und spirituelle Erfahrungen ermöglichen kann. Sie schafft heilige Räume, intensiviert Emotionen und fördert Gemeinschaft. Doch wo liegt die Grenze zwischen Erfüllung und Verführung? Diese Frage ist zentral, wenn es um die spirituelle Dimension von Musik geht.

Von den meditativen Klängen gregorianischer Gesänge bis zu modernen New-Age-Kompositionen zeigt sich, wie eng Musik und Spiritualität miteinander verbunden sind. Besonders in esoterischen Strömungen spielt Musik eine bedeutende Rolle: Klangheilung, Mantras oder sogenannte Planetentöne versprechen, die Seele zu harmonisieren, das Bewusstsein zu erweitern oder Heilung zu bringen. Solche Ansätze können Achtsamkeit und persönliche Transformation fördern, doch sie bergen auch Risiken wie Manipulation, Kommerzialisierung und eine mögliche Entfremdung von der Realität.

Musik hat das Potenzial, Menschen in eine tiefe innere Verbindung zu führen – zu sich selbst und zu etwas Größerem. Doch gleichzeitig kann sie weg vom christlichen Glauben und hin zur Beschäftigung mit dem Okkulten führen. Diese Ambivalenz zeigt sich besonders in der esoterischen Musikszene, die oft zwischen der Suche nach echter Spiritualität und Instant-Erleuchtung schwankt.

Die bewusste Auseinandersetzung mit den spirituellen Einflüssen in der Musik ist entscheidend. Nur so können wir die Grenze zwischen Erfüllung und Verführung erkennen und Musik als kraftvolles Werkzeug der Selbsterkenntnis und Inspiration nutzen.



Zur Person:

Markus Michael Riccabona wurde 1965 in Wien geboren. Nach der Matura 1983 absolvierte er neben dem Studium von Germanistik und Geschichte die Katholische Medienakademie und war anschließend bei der Medienstelle der Erzdiözese Wien tätig. 1992 bis 2011 trat er als Sänger und Chorleiter auf, gab Konzerte in Kirchen und renommierten Veranstaltungsorten wie dem Wiener Musikverein und lehrte Obertongesang.

Seit seiner Jugend beschäftigte sich Riccabona mit der Spiritualität östlicher Religionen sowie Esoterik und Okkultismus. Von 1992 bis 2004 erforschte und lehrte er esoterische Praktiken, vor allem Klangheilung, Mantras und Runenmagie. In den Jahren 2003 und 2004 hatte er intensive Bekehrungserlebnisse und wandte sich radikal von der Esoterik ab.

Von 2007 bis 2011 arbeitete Riccabona als Presereferent in der Diözese St. Pölten. Nach seiner Bekehrung zum katholischen Glauben und einer theologischen Ausbildung empfing er 2009 die Diakonenweihe und war danach in der Seelsorge der Stiftspfarr Heiligenkreuz im Wienerwald tätig. Seit 2018 lebt er in Neuzelle, Brandenburg, wo er als Diakon und Mitarbeiter für Öffentlichkeitsarbeit im neu gegründeten Zisterzienserpriorat tätig ist. Mit seiner Frau Petra, mit der er seit 1999 verheiratet ist, verbindet ihn das Engagement für Glauben und Kirche.

11.30 Uhr **Jörn Peter Hiekel**

Spiritualität in der Musik heute

Der Vortrag beginnt mit einem Blick auf Ideen und Kontexte spiritueller Musik in Mitteleuropa Mitte des 20. Jahrhunderts und stellt einige besonders markante Werke dieser Zeit vor, um von dort zu einigen wichtigen Kompositionen der jüngeren und jüngsten Zeit zu gelangen. Zum Teil sind dies Ansätze spiritueller Musik, die sich aus ernstzunehmenden Gründen (die es zu reflektieren gilt) von manchen Erwartungen entfernen, um jeweils ganz eigene Hörerfahrungen zu ermöglichen. Dabei wird der Blick auf einige Leseerfahrungen (wie z.B. Schriften ostasiatischer Philosophie) und Orte gerichtet, die für diese ebenso faszinierenden wie ungewöhnlichen kompositorischen Ansätze inspirierend waren.



Zur Person:

Jörn Peter Hiekel

studierte in Köln und Bonn Musikwissenschaft, Kunstgeschichte und Geschichte sowie Kontrabass, wurde 1993 promoviert, 2008 habilitiert, ist seitdem Professor für Musikwissenschaft an der Hochschule für Musik Dresden sowie Gastprofessor an der Zürcher Hochschule der Künste, seit 2006 Mitglied der Sächsischen Akademie der Künste und war 2004-2019 im Vorstand des Darmstädter Instituts für Neue Musik und Musikerziehung. Er erhielt 2014 den Sächsischen Lehrpreis, 2019 den „Happy New Ear“-Preis für Musikpublizistik der Bayerischen Akademie der Künste und der Zender-Stiftung, ist Leiter mehrerer Forschungsprojekte sowie Autor und Herausgeber von Büchern zur Musik des 20./21. Jahrhunderts; jüngste Buchpublikationen als Autor (im Laaber-Verlag): Bernd Alois Zimmermann und seine Zeit (2019), Helmut Lachenmann und seine Zeit (2025).

Konzert

Severin von Eckardstein, Klavier

Robert Schumann: aus Waldszenen op. 82

- Nr. 3 Einsame Blumen
- Nr. 7 Vogel als Prophet
- Nr. 8 Jagdlied
- Nr. 9 Abschied

Richard Strauss/Eckardstein: Tod und Verklärung

Ferruccio Busoni: Sonatine Nr. 4

Allegretto. Calmo. Moderatamente vivace

Nikolai Medtner/Eckardstein: Vocalise op. 41 Nr. 2,

Teil 5 „Was der Dichter spricht“

Alexander Skrjabin: Sonate Nr. 9

Moderato quasi Andante

Franz Schubert: Moment musical D. 780 Nr. 6

Allegretto

Olivier Messiaen: aus 20 regard sur l'Enfant Jésus

Nr. 20 Regard de l'Eglise d'amour

Zu den Werken

Robert Schumann: aus Waldszenen op. 82

Waldszenen nannte Schumann den Klavierzyklus, vielleicht eine Huldigung an die Wälder in der idyllischen Umgebung Dresdens und an die Sächsische Schweiz, vor allem aber eine poetische Hommage an den deutschen Wald in seiner romantischen Dimension. Neben Naturidylle und tiefem Frieden brechen dabei immer auch düstere Ahnungen hervor. Der Wald als Sehnsuchtsort der deutschen Romantiker („Über allen Gipfeln ist Ruh“) ist zugleich ein Raum dunkler Geheimnisse und düsterer Tragödien – man denke nur an Webers Freischütz.

Einsame Blumen scheint in die Idylle zurückzuführen, doch der Eindruck täuscht. Das duftige B-Dur der Blumen und Gräser erzählt dem Spaziergänger eine wehmütige Geschichte.

Der Vogel als Prophet heißt das berühmteste Stück der Waldszenen mit seinem bizarren Vogelruf im Diskant. Diese „verstimmten“ Dreiklangsbrechungen in g-Moll lassen an einen nächtlichen Vogel denken. Vielleicht ist es der Waldkauz wie bei Messiaen, der Bote von Tod und Unheil. Oder doch eher die Heidelerche, die um Mitternacht mit der Nachtigall wetteifert?

Jagdlied heißt das vorletzte Stück, denn natürlich darf der Schall der Hörner in der Jagdtonart Es-Dur in den Waldszenen nicht fehlen. In seinen Dresdner Jahren zollte Schumann den Hörnern so manchen Tribut, und zwar sowohl dem althergebrachten „Waldhorn“ bzw. „Naturhorn“ als auch dem neuartigen Ventilhorn.

Abschied nannte Schumann das letzte Stück. Der Wanderer ist am Ende seiner kleinen Reise angekommen und landet wieder dort, wo er begonnen hatte: in zartem B-Dur. Scheinbar gestärkt, mit ruhigem Gemüt, lässt er den Wald hinter sich, immer noch befangen von seinem Zauber.

Richard Strauss/Eckardstein: Tod und Verklärung

(für Klavier arrangiert von Severin von Eckardstein)

Richard Strauss „reizte es“, wie er schrieb, „die Todesstunde eines Menschen, der nach den höchsten Idealen gestrebt hatte, also wohl eines Künstlers, in einer Tondichtung darzustellen“. Er beschreibt ausführlich, was in der Musik zu hören ist: „*Der Kranke liegt im Schlummer, schwer u. unregelmäßig atmend, zu Bette; freundliche Träume zaubern ein Lächeln auf das Antlitz des schwer Leidenden; der Schlaf wird leichter; er erwacht, grässliche Schmerzen beginnen ihn wieder zu foltern, das Fieber schüttelt seine Glieder – als der Anfall zu Ende geht u. die Schmerzen nachlassen, gedenkt er seines vergangenen Lebens: seine Kindheit zieht an ihm vorüber, seine Jünglingszeit mit seinem Streben, seinen Leidenschaften u. dann, während schon wieder Schmerzen sich einstellen, erscheint ihm die Leuchte seines Lebenspfades, die Idee, das Ideal, das er zu verwirklichen, künstlerisch darzustellen versucht hat, das er aber nicht vollenden konnte, weil es von einem Menschen nicht zu vollenden war, die Todesstunde naht, die Seele verlässt den Körper, um im ewigen Weltraum das vollendet, in herrlichster Gestalt zu finden, was er hienieden nicht erfüllen konnte.*“

Ferruccio Busoni: Sonatine Nr. 4

Die Sonatine *in Diem Nativitatis Christi MCMXVII* (Busonis vierte Sonatine) ist eine unendlich zarte und einfühlsame Beschwörung einer verzauberten Feststimmung. Das Stück ist Benvenuto, Ferruccio Busonis ältestem Sohn, gewidmet und auf den 22. Dezember 1917 datiert. Die Komposition beginnt mit einem *Allegretto* in klarer Dreistimmigkeit, das lieblich und zart nach modalen

Zusammenhängen verwoben ist und die stereotype Dur-Moll-Dichotomie systematisch überwindet. Eine choralartige Passage (Sostenuto alla breve, „armonioso sotto voce“) führt zu einem Mittelsatz, *Moderatamente vivace*, mit dem Charakter eines verklärten Dudelsacktanzes. Eine variierte Reprise des Chorals und des Eröffnungsmotivs beschließt das Werk auf zunehmend ruhigere und sanftere Weise. Am Ende fordert Busoni den Interpreten ausdrücklich auf, „fast verklärt“ zu spielen.

Nikolai Medtner: Vocalise op. 41 Nr. 2, Teil 5

Es gibt eine Tradition von Vokalsen in der russischen Musik, mit Beispielen von Rachmaninow, Glière (einem Konzert für Koloratursopran) und Strawinsky, aber Medtner ging vielleicht gründlicher darauf ein als jeder andere und forderte den Sänger auf, neue Vokale zu erfinden, um Sinn und Artikulation zu verbessern.

Gewisse Zeichen sprechen dafür, dass Medtner die Sonate op. 41 gleichzeitig mit der Suite-Vocalise op. 41 Nr. 2 schrieb, obwohl die Suite wahrscheinlich zuerst fertig wurde. Die Suite ist von düsterem Gram, die Sonate von Licht und Frohsinn erfüllt. Diese Abfolge entspricht auch der allgemeinen Richtung von Medtners Œuvre: Sein letztes Werk, das Klavierquintett C-Dur op. posth., stellt einen gelassenen, frohlockenden Abschluss seines intensiven, zutiefst empfundenen, von Schmerzen und Gram erfüllten Schaffens dar. Die Suite und die Sonate op. 41 sind Medtners schönste Werke. Trotz ihrer friedvollen Stimmung entstand die Sonate-Vocalise vielleicht im Jahr 1922 in Berlin, wohin Medtner nach dem russischen Bürgerkrieg und der Revolution geflohen war. Indes ist es die laut gewissen Recherchen erst 1926 entstandene Suite-Vocalise, die Spuren von Kummer und Bitternis trägt, auf die der Komponist in ruhiger Kontemplation zurückblickt. (nach Severin von Eckardstein)

Alexander Skrjabin: Sonate Nr. 9

Die einsätzig 9. Klaviersonate op. 68 des russischen Komponisten und Pianisten Alexander Skrjabin wird häufig mit dem Beinamen „Schwarze Messe“ belegt. In den Jahren 1911 bis 1913, in denen die 5 letzten Klaviersonaten Skrjamins entstanden (also die Nummern 6 bis 10, sämtlich einsätzig Werke), beschäftigte sich dieser intensiv mit theosophischen Schriften und plante ein als „Mysterium“ bezeichnetes Gesamtkunstwerk, in dem Musik, Dichtung, Tanz, Licht, Farbe, Düfte und Architektur zusammenfließen und die Menschheit auf eine höhere Bewusstseinsstufe führen sollten. Wie Skizzen zum „Mysterium“ belegen, waren die letzten Klaviersonaten des Komponisten auch als Vorstufe dazu gedacht.

Der oft zu lesende Beiname „Schwarze Messe“ stammt – anders als die Bezeichnung „Weiße Messe“ für die 1911 entstandene 7. Klaviersonate – nicht vom Komponisten selbst, sondern von dem befreundeten Pianisten Alexej Pod-

gajetski. Er bezieht sich auf die unheilvolle, die Sphäre des Bösen evozierende Stimmung, die von Skrjabin selbst intendiert ist, wie Äußerungen und auch direkte Vortragsbezeichnungen verdeutlichen. Nach Leonid Sabanejew äußerte Skrjabin: „In der neunten Sonate bin ich tiefer als jemals zuvor in Berührung mit dem Satanischen gekommen [...]“

Franz Schubert: Moment musical op. 94, Nr. 6 in As-Dur

Wie der Titel schon vermuten lässt, handelt es sich bei Franz Schuberts *Moments musicaux* um recht kurze Stücke – kürzer als seine *Impromptus*. Sechs Stücke von verschiedenartigem Stimmungsgehalt sind unter der Opuszahl 94 zusammengefasst. Monotonie und Verlorensein strahlt das sechste und letzte Stück des Zyklus' (Allegretto) aus. Es erinnert an die Wanderer-Metapher. Pendelmotive, das immer wieder in sich zusammenbrechende As-Dur, oft direkt zugunsten der Parallele f-Moll, strahlt eine tiefe Hoffnungs- und Ziellosigkeit aus.

Olivier Messiaen: aus 20 regard sur l'Enfant Jésus:

Nr. 20 Regard de l'Eglise d'amour

Messiaens *Vingt Regards sur l'Enfant-Jésus* ist eines der großartigsten Werke der Klavierliteratur. „Das Mysterium der Menschwerdung ist der schönste Aspekt der Göttlichkeit – und es ist der Grund, warum ich Christ bin. Ich beachte nicht die Unterschiede zwischen Orthodoxen, Protestanten oder Katholiken: Ein Christ ist jemand, der versteht, dass Gott gekommen ist.“ (Olivier Messiaen). Musikhistorisch gesehen ist *Vingt Regards* ein Meilenstein der Klavierliteratur des 20. Jahrhunderts; spirituell gesehen ist es ein Angebot weihnachtlicher „spiritueller Klavierübungen“ in 20 Betrachtungen. Olivier Messiaen fasst es wie folgt zusammen: „Mehr als in jedem meiner vorherigen Werke habe ich nach einer Sprache mystischer Liebe gesucht, die facettenreich, kraftvoll und zart, manchmal sogar erschreckend ist. Und das alles mit der größtmöglichen Lebendigkeit.“

Regard de l'Eglise d'amour (Betrachtung der liebenden Kirche): Gnade ließ uns Gott lieben, wie Gott uns liebt; nach den nächtlichen Regen, den Spiralen der Qual kommen hier Glocken, Glorie und der Kuss der Liebe ... alle Leidenschaft der Umarmung des Unsichtbaren ...



Severin von Eckardstein

Severin von Eckardstein zählt zu den bedeutendsten deutschen Pianisten seiner Generation und ist mit Solo- und Orchesterkonzerten längst auf vielen großen Podien der Welt zuhause. So gastierte er mit Orchestern wie dem Royal Concertgebouw Orchestra, dem NHK Orchestra und dem Mariinsky Orchestra unter Dirigenten wie beispielsweise Paavo Järvi, Marek Janowski, Valery Gergiev und Philippe Herreweghe. Von Eckardstein ist Preisträger und Gewinner zahlreicher

internationaler Wettbewerbe. So erhielt er u.a. 2003 den Grand Prix beim Königin-Elisabeth-Wettbewerb in Brüssel, den 3. Preis beim Leeds International Piano Competition im Jahr 2000 und den 2. Preis (bei Nichtvergabe des 1. Preises) beim ARD-Wettbewerb 1999 in München.

Auch die Kammermusik genießt in seinem Repertoire einen hohen Stellenwert. Dabei trat er in Festivals wie dem Kuhmo Chamber Music Festival, Finnland, und in dem Risør Chamber Music Festival, Norwegen, auf. Zusammen mit Franziska Hölscher gründete er vor einigen Jahren die Kammermusikreihe „Klangbrücken“ am Berliner Konzerthaus.

Seine CD Aufnahmen, u.a. mit Werken von Schubert, Skrjabin, Medtner, Wagner und Schumann wurden vielfach ausgezeichnet. Die 2018 erschienene CD mit Werken von Debussy und Dupont erhielt den *Diapason d'Or*. Im Herbst 2023 erschien sein neuestes Album „Vers la flamme“.

Sonntag, 12. Oktober

10.00 Uhr Dom Brixen

Gottesdienst

Direktübertragung im Rundfunk von RAI Südtirol

Zelebrant: **Generalvikar Eugen Runggaldier**

Stiftschor Innichen mit Bläserensemble

Martin Gasser, Leitung

Kirchenchor Enneberg mit Instrumentalensemble

Christian Ellecosta, Leitung

Franz Comploi und **Robert Willeit**, Orgel

Messordinarium:

Heinrich Walder: „Missa brevis in Es“

für Chor, Orgel, Bläser und Pauken

Kyrie - Gloria - Sanctus - Agnus Dei

Zwischengesang

J. G. Naumann: Psalm 96 „Singet dem Herrn ein neues Lied“

Gabenbereitung

Christian Ellecosta: Salve Regina

Kommunion

J. G. Naumann: Psalm 103 „Lobe den Herrn, meine Seele“

zum Auszug

Alphonse Jean Ernest Mailly: Toccata pour Orgue

Hinweise

Vorträge

Die Vorträge sind frei zugänglich.

Aufführungen am 10.10. und 11.10.

Kartenvorverkauf:

online über www.mytix.bz

oder Tourismusbüro Brixen, Regensburger Allee 9

Tel. 0472 27 52 52, info@brixen.org

Karten € 20 / ermäßigt € 15

Wir danken

für die Förderung und die Zusammenarbeit



Autonome Provinz Bozen
Provincia autonoma di Bolzano
Provincia autonoma de Bulsan
SÜDTIROL · ALTO ADIGE



**BRIXEN
BRESSANONE**

Stadtgemeinde Brixen · Città di Bressanone



Autonome Region
Trentino-Südtirol



BRIXEN

Domkapitel und Priesterseminar Brixen

Cusanus Akademie Brixen

Verband der Kirchenmusik Südtirol

RAI Südtirol

Katholisches Sonntagsblatt

Musik & KIRCHE



STIFTUNG FONDAZIONE
SPARKASSE

**Wir stiften Zukunft
Promuoviamo futuro**